

Wollust – Sehnsucht nach Ekstase

Innerhalb der katholischen Kirche spielen die „so genannten sieben Todsünden“ kaum noch eine Rolle, wie mir letzte Woche ein katholischer Priester bestätigte.

In der Kunst spielen sie dagegen nach wie vor eine wichtige Rolle. Ob als Bild oder Film oder in der Werbung bewusst eingesetzt. Der Eishersteller Langnese benannte letztes Jahr seine neuesten Varianten der Eissorte Magnum nach den sieben Todsünden. „Die neuen Geschmacksrichtungen des Magnum-Eises seien passend zu den Merkmalen jeder Sünde entworfen worden, erklärte Langnese damals dazu in Hamburg. „Wollust“ stehe zum Beispiel für Vanilleeis in pinkfarbener Erdbeerschokolade, weil es Genießerherzen höher schlagen lasse.“

© Berliner Zeitung vom 18. März 2008

Womit wir beim heutigen Thema „Wollust – Sehnsucht nach Ekstase“ wären.

Das relativ altmodische Wort „Wollust“ ist dabei allerdings doppeldeutig. Es steht sowohl für die von Gott gegebene sinnliche Lust, die in der Ehe ihren Raum und Platz haben darf. Wie auch für die Abarten und Unarten, die in den Lasterkatalogen des Neuen Testaments aufs Schärfste gebrandmarkt werden.

Dass die Sexualität eine gute Gabe Gottes ist, macht ein ganzes biblisches Buch deutlich, das Hohelied. Und im Buch der Sprüche heißt es, Sprüche 5, Vers 18 bis 19 (Hoffnung für alle): *Erfreue dich an deiner Frau, die du als junger Mann geheiratet hast. Bewundere ihre Schönheit und Anmut! Berausche dich immer wieder an ihren Brüsten und an der Liebe, die sie dir schenkt!*

„Wollust“ im geschützten Raum der Ehe ist eine gute Gabe Gottes. Da dieses Wort aber so einen negativen Beigeschmack hat, spreche ich lieber von Lust oder Sinnlichkeit.

Hinter dem Begriff „Wollust“ steht das lateinische Luxuria. Daher kommt übrigens auch unser Wort „Luxus“, das nicht nur Reichtum und Überfluss bedeutet, sondern vom Wort her Verschwendung oder Liederlichkeit meint und Verhaltensweisen, Aufwendungen oder Ausstattungen bezeichnet, welche über das übliche Maß hinausgehen.

© siehe: <http://de.wikipedia.org/wiki/Luxus>

Luxuria ist – vergleichbar den Lasterkatalogen des NT – einseitig negativ besetzt und wird mit „Genusssucht, Ausschweifung oder eben Wollust“ wiedergegeben. Die lateinische Bibel verwendet den Begriff Luxuria nur an zwei Stellen im neuen Testament:

Galater 5, Vers 19 (Einheitsübersetzung): *Die Werke des Fleisches sind deutlich erkennbar: Unzucht, Unsittlichkeit, ausschweifendes Leben.*

Epheser 5, Vers 18 (Einheitsübersetzung): *Berauscht euch nicht mit Wein - das macht zügellos -, sondern lasst euch vom Geist erfüllen!*

Luxuria steht dabei in Galater 5 für das „ausschweifende Leben“ und in Epheser 5 für zügellos. Ob die uns von Gott gegebene Fähigkeit, Lust zu empfinden und zu schenken, eben Sinnlichkeit im guten Sinne ist oder zur Luxuria im negativen und zerstörerischen Sinne verkommt, hängt von zwei Faktoren ab:

1. Ob ich mich in dem Rahmen bewege, für den Gott die gute Gabe der Sexualität geschenkt hat: der lebenslangen Einehe von Mann und Frau.
2. Ob sich innerhalb der Ehe beide als Personen angenommen und wertgeschätzt wissen und keiner den anderen lediglich als „Lustobjekt“ missbraucht.

So kann und darf Lust und Sinnlichkeit in der Ehe genossen werden. Alles andere daneben, davor oder zusätzlich wird zur Luxuria, zur Ausschweifung und Unzucht.

Wurzelsünde	Tugend	Vaterunser	Geistbegabung
Wollust	Liebe	6. Und führe uns nicht in Versuchung;	Einsicht

Als Bibeltext hat unser Hauskreismagazin diesem Thema einige Verse aus dem 1. Korintherbrief zugeordnet, 1. Korinther 6, Vers 12 bis 20 (Einheitsübersetzung): *Alles ist mir erlaubt» - aber nicht alles nützt mir. Alles ist mir erlaubt, aber nichts soll Macht haben über mich.*

Die Speisen sind für den Bauch da und der Bauch für die Speisen; Gott wird beide vernichten. Der Leib ist aber nicht für die Unzucht da, sondern für den Herrn, und der Herr für den Leib. Gott hat den Herrn auferweckt; er wird durch seine Macht auch uns auferwecken. Wisst ihr nicht, dass eure Leiber Glieder Christi sind? Darf ich nun die Glieder Christi nehmen und zu Gliedern einer Dirne machen? Auf keinen Fall! Oder wisst ihr nicht: Wer sich an eine Dirne bindet, ist ein Leib mit ihr? Denn es heißt: Die zwei werden ein Fleisch sein. Wer sich dagegen an den Herrn bindet, ist ein Geist mit ihm.

Hütet euch vor der Unzucht! Jede andere Sünde, die der Mensch tut, bleibt außerhalb des Leibes. Wer aber Unzucht treibt, versündigt sich gegen den eigenen Leib. Oder wisst ihr nicht, dass euer Leib ein Tempel des Heiligen Geistes ist, der in euch wohnt und den ihr von Gott habt? Ihr gehört nicht euch selbst; denn um einen teuren Preis seid ihr erkaufte worden. Verherrlicht also Gott in eurem Leib!

Heute sagt man „ich bin so frei“. Damals in Korinth sagte man „alles ist mir erlaubt!“ Der unbändige Drang nach Freiheit, tun und lassen, was einem gerade in den Sinn kommt und einfach nur seinen Spaß haben zu wollen, sind keine Erfindungen der Neuzeit. Schon damals in der Weltstadt Korinth, die 78 km von Athen entfernt liegt, wollte man seinen Spaß haben. Im

multikulturellen Korinth, Heimat Freigelassener aus Rom trafen die unterschiedlichsten Menschen mit bunten religiösen Strömungen und dementsprechenden Meinungen aufeinander. „Alles ist mir erlaubt“ beschreibt dabei das Lebensgefühl dieser Stadt, das natürlich auch vor der christlichen Gemeinde nicht halt macht. Geistlich war die Gemeinde vorneweg und zeichnete sich vor allen Dingen durch spektakuläre Geistesgaben wie Zungenreden, Krankenheilungen, Propheten, Zeichen und Wunder aus. Ethisch herrschte dort allerdings eher Sodom und Gomorra.

Nicht nur, dass sich die Korinther zersplitterten und die einen sich an Paulus, andere an Apollos, dritte an Petrus und vierte sich nur an Christus orientierten und sich diese Gruppen gegenseitig das Leben schwer machten. Im 5. Kapitel platzt Paulus geradezu der Kragen, als er dazu Stellung bezieht, dass jemand aus der Gemeinde mit seiner Stiefmutter in einem eheähnlichen Verhältnis zusammenlebt. So etwas – schreibt Paulus – kommt noch nicht einmal bei den schlimmsten Heiden vor und bei Euch den Heiligen und Auserwählten von Korinth – in der Gemeinde Jesu – wird dieses Verhalten einfach toleriert und totgeschwiegen.

In unserem 6. Kapitel geht Paulus tiefer auf das dahinter stehende Denken ein, das leider auch bis in unsere Zeit hinein überlebt hat: das geschlechtliche Leben einfach dem „Essen“ gleichzusetzen. Es ist Befriedigung eines natürlichen Bedürfnisses und also für mein Leben mit Gott unwesentlich. Dem griechischen Denken jener Tage war nur die „Seele“ wichtig. Der „Leib“ war nur deren äußere und gleichgültige „Hülle“, wie ein „Gefängnis“. Darum war sittlich bedeutungslos, was ein Mensch mit seinem Körper tat, was er in sich hineinstopfte oder mit wem er schlief.

Dem widerspricht Paulus aufs Schärfste und stellt heraus, dass wir weder körperlos in der neuen Welt Gottes leben werden noch mit unserem Körper machen können, was wir wollen; schließlich sind wir durch den Glauben an Jesus zu Gliedern Christi geworden und unser Körper damit zum Tempel des Heiligen Geistes.

Deshalb ist der Gang zur Prostituierten für Paulus unvereinbar mit dem Glauben an Jesus Christus. Hier stehen wir an dem konkreten Punkt, um den es in Korinth geht. Wir müssen dabei das Bild der damaligen Verhältnisse vor Augen haben. Es gab die „kultische Prostitution“. Das sexuelle Leben mit seinem Geheimnis der Zeugung und seinem hinreißenden Rausch wurde als etwas „Religiöses“ empfunden. Mädchen weihten sich einer Gottheit und standen so im Tempelbezirk diesem erotisch-religiösen Erleben zur Verfügung. Auch das große Heiligtum der Aphrodite in Korinth war umgeben von Gebäuden, in denen solche Priesterinnen der Liebesgöttin wohnten. Kein Grieche fand an dem Gang zu solchen Mädchen etwas auszusetzen.

Für den Israeliten war freilich ein derartiges Mädchen eine „Dirne“ und jeder Verkehr mit ihr „Unzucht“. Paulus erklärt, dass diese Beurteilung der Dinge auch für die Gemeinde Jesu mit

aller Entschiedenheit gilt. Paulus bleibt dabei erstaunlich sachlich, nämlich bei der Sache, die er von vornherein sichtbar gemacht hat. „Glieder des Christus“ können nicht zu „Gliedern einer Dirne“ gemacht werden. Das aber werden sie beim Gang in das Aphrodite-Heiligtum.

Die geschlechtliche Vereinigung ist nicht mit dem Verschlucken von Nahrung zu vergleichen, sondern hier vereinigt sich leibhaftig Person mit Person. Da der Leib zur Person des Menschen gehört und umgekehrt die Person nur mittels des Leibes sich selbst zum Ausdruck bringen kann, ist die geschlechtliche Vereinigung in ihrer Leibhaftigkeit doch ein personales Geschehen, das nicht nur zwei Körper, sondern zwei Personen miteinander aufs Engste vereint. Diese Verbindung erfolgt tatsächlich, ob wir es wissen und wollen oder nicht. Das meint der biblische Satz, dass die zwei zu einem Fleisch, also geradezu zu „einem Menschen“ werden.

„Unrein“ ist darum nicht das geschlechtliche Geschehen als solches. Aber unrein und erniedrigend wird es, wenn ich dieses Einssein mit dem anderen gar nicht wirklich will, weil ich ihn selbst in seiner Person nicht liebe, sondern ihn nur zur vorübergehenden Befriedigung brauche und damit ja auch immer missbrauche und letztlich als Person entwerte.

Dasselbe sagt der Chefredakteur von Psychologie Heute, Heiko Ernst: „Die Liebe ist unabdingbar, wenn Sexualität nicht zur Beziehungs- und Sexual-Klempnerei verkommen soll.“

© Heiko Ernst, Wie uns der Teufel reitet, Seite 259

„Fliehet die Unzucht!“ Bei Versuchungen auf geschlechtlichem Gebiet fordert Paulus nicht zum „Widerstehen“ auf, nicht zum „Kampf“, nicht zum Unterdrücken und Niederringen der gefährlichen Neigungen. Hier kann er nur das eine raten: „Fliehet“! Und zwar so rasch und entschieden wie möglich. Hier ist nur die „Flucht“ die wahre Tapferkeit. Nicht von einem Gebot her gibt Paulus hier einzelne Vorschriften, die zu befolgen sind, sondern vom Wesen und der Bedeutung des „Leibes“ her wird die geschlechtliche Reinheit deutlich gemacht.

Verherrlicht also Gott durch euren Leib! Statt sich mit dem Niederdrücken gefährlicher Sehnsüchte und Wünsche herumzuschlagen, sollen wir unseren Körper positiv und aktiv zur Ehre Gottes einsetzen. An dieser Stelle erweist sich Paulus wie ein neuzeitlicher Verhaltenstherapeut, der dazu rät, nicht wie Don Quichote gegen Windmühlen zu kämpfen, sondern statt dessen seine Körperlichkeit bewusst anders – eben zur Ehre Gottes einzusetzen – und nicht im Kampf gegen unerfüllte Regungen aufzuzehren.

© siehe Werner de Boor, Der erste Brief an die Korinther, 115 - 117

Dreimal wird hier in diesen Versen das Wort „Unzucht“ gebraucht. Dahinter steht das griechische Wort das wir als „Pornografie“ kennen. Jeglicher Geschlechtsverkehr außerhalb der Ehe wird im NT meistens mit diesem griechischen Wort als Unzucht gebrandmarkt. Die permanente Verfügbarkeit der Pornografie ist heute der „Lustkiller Nr. 1“. Dazu wird jemand, der beruflich aus unserer Mitte damit zu tun hat, jetzt noch etwas sagen, Dr. med. Cordula Kehlenbach: <http://www.praxis-dr-kehlenbach.de/>